

Aukündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Felix Rich Eheleuten in Neuthe die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemarkungen Neuthe, Rimburg und Borsfetten am

Dienstag den 24. Juli l. J., mittags 11 Uhr

im Rathhause in Neuthe öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Gemarkung Neuthe:

Ein Wohnhaus sammt Zugehör nebst Garten,

- 22 Parzellen Ader,
- 5 " Matten,
- 6 " Wald.

Gemarkung Borsfetten:

- 2 Parzellen Ader,
- 1 " Matten.

Gemarkung Rimburg:

3 Parzellen Matten; im Gesamtwerthanschlag von 15440 Mt. Eichstetten den 20. Mai 1877.

Der Vollstreckungsbeamte.

H. Fortmeyer.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben der Bierbrauer Jacob Schäfer Wittve von hier lassen am

Montag den 2. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr

in hiesigem Rathhause folgende Liegenschaften der Erbtheilung wegen öffentlich versteigern:

1. Ein weißbärdiges Wohnhaus, nebst Wajchhaus und Zugehör, dahier an der Waldkircher-Straße, tag. 8600 Mt.
2. 4 Ar 37 Meter Ader auf dem Bürtle und 5 Ar 17 Meter Ader allda, tag. 342 Mt.
3. 12 Ar 56 Meter Ader in der Romanei, tag. 430 Mt.
4. 11 Ar 88 Meter Ader im Kalkofen, tag. 300 Mt.
5. 11 Ar 85 Meter Ader auf der Schwelle, tag. 250 Mt.
6. 9 Ar 42 Meter Ader im breiten Weg, tag. 342 Mt.
7. 4 Ar 7 Meter Ader im Kasseberg, tag. 70 Mt.
8. 8 Ar 31 Meter Ader auf der Schwelle, tag. 250 Mt.
9. 19 Ar 62 Meter im breiten Weg oder in der Romanei, tag. 685 Mt.
10. 22 Ar 5 Meter Wiesen auf dem Sausbühl, Gemarkung Kollmarsreuthe, tag. 815 Mt.
11. 24 Ar 30 Meter Wiesen allda, tag. 900 Mt.

Emmendingen, den 23. Juni 1877.

Bürgermeisteramt.

Wagner.

Landwirth. Bez.-Verein

Emmendingen.

Herr Vereinswanderlehrer Grössle hält

Freitag den 29. Juni

Nachmittags 2 Uhr

auf der Aderbauschule S o c h u r g einen Vortrag über Bienenzucht.

Wir laden hiezu die verehrl. Mitglieder unseres Vereins sowie alle Freunde dieses Gegenstandes ergebenst ein.

Der Vorstand.

Maculatur ist zu haben bei A. Dölter.

Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher von Windenreuthe betr.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern zu Windenreuthe eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874 aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Pfand- und Gewährgerichte zu Windenreuthe unter Beobachtung der in § 20 der Volkz.-Vrdg. vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachteils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten, nach Ableben von sechs Monaten, verrechnet vom Tage der letzten Einrückung der Mahnung, nach Art. IV. des Gesetzes vom 5. Juni 1860 von Amtswegen werden gestrichen werden.

Ein Verzeichniß der in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Windenreuthe seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt auf dem Rathszimmer daselbst zur Einsicht offen.

Windenreuthe, den 22. Juni 1877.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Vogel.

Der Vereinigungs-Commissär.

R r u m m.

Einladung.

Zu der am Sonntag den 1. Juli d. J. stattfindenden

Fahnenweihe des Militärvereins Borsfetten

laden wir alle unsere Kameraden und Freunde des Vereins von nah und fern zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein.

B o r s f e t t e n , 25. Juni 1877.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne und des Lagerbuches von der Gemarkung Ottoschwanden ist Tagfahrt auf

Montag den 16. Juli d. J., Mittags 11 Uhr,

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathshaus daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinberath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Messurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitz an den Gemeinberath zu Ottoschwanden abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigentümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 24. Juni 1877.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Henri Nestlé's Kindermehl

direct bezogen, stets zu haben bei

J. Sartori.

Nächsten Montag

Ziegel

und Dienstag

Kalk

bei

Ziegler Weidell.

Nächsten Freitag

Ziegel und Backsteine

und Samstag und Montag

Kalk

bei

Ziegler Fleig.

Eichene Fassbölzer.

Großes Lager. Schöne Qualität. Billige Preise.

C. Sperling, Mannheim.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 4 Zimmer, nebst aller Zugehör und ein geräumiges schönes Stiebelzimmer ist sofort zu vermieten in der Oberstadt. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

Zum Ansetzen von Früchten, vorzüglich aber zu Nützen empfehle reinen

Seefenbrantwein,

90 Pfennig pr. Liter.

Julius A. Sinner.

Phéol

einzig sicheres Mittel bei Keuchhusten, vortheilhaft bewährt gegen Husten, Krämpfe, Heiserkeit, Halsentzündung, Brustschmerzen, Katarrh, Verstopfung des Kehlkopfes. In Form von ausgereinigter Ölle zu haben in Flaschen à 75 Pf., No. 1 und No. 1.25 bei G. F. Rist in Emmendingen.

! Interessante Neuheit !

Ersag jeden Barometers.

An gefertigter Gartenbauvereins-Centrale in Frauendorf, Post Wilschhofen, ist zu haben:

Hygrometer

oder vegetabilische

Wetter-Uhr,

welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste und Empfehlungen von berühmten Professoren vorliegen. Dieselbe, in Form einer niedlichen Wanduhr, bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck. Preis per Stück 1 $\frac{1}{2}$ 50 J.

Bestellungen sind answärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 $\frac{1}{2}$ 25 J vierteljährl. zu machen.

Hochberger Boten.

Anzeigen werden mit 10 J die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 76.

Samstag, den 30. Juni

1877.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. l. M. beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten“ und ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung sofort bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten“.

Vom Orientkriege.

Die Räumung von Hirsova durch die Türken erleichtert den Russen den Einmarsch in die Dobrudscha noch mehr. Von der Donau sind die Nachrichten vom Vormarsche der Russen in der Dobrudscha und vom Bombardement von Ruskul heute die wichtigsten des Tages. Nach ersterer hin setzen die Russen den Donau-Übergang in größerem Maßstabe fort, wobei sie zum größten Theil die bei Braila geschlagene Flossbrücke benutzen. Nach den vorliegenden Nachrichten ist zu vermuthen, daß zwei Korps, also ungefähr 60,000 bis 70,000 Mann dort vorrücken werden, daß demnach ein größerer Kampf in der Dobrudscha für die nächste Zeit wohl kaum in Aussicht steht. Der nächste, wohl nur vorübergehende Verteidigungsabschnitt für die Türken ist der Trajanswall zwischen Ischernawoda und Küstendische. Auf die Nachricht von dem Donauübergange der Russen wurde auf Befehl des Sultans ein Theil der Garnison von Konstantinopel nach der Donau birtirt und durch die nicht ganz urzeitliche Nationalgarde ersetzt. Dafür verläutet auch, daß Rußland ein weiteres, also ein achttes, Armeekorps nach der Donau zu senden beabsichtigt. Inzwischen meldet der russische General Narbut, daß die russischen Truppen die besetzte Stadt Euliska besetzen. In Ruskul aber verursachte das anhaltende Bombardement enorme Verwüstungen. Das englische Konsulatgebäude ist vollständig, das deutsche theilweise zerstört. Nahezu 100 Einwohner sind verwundet. Die Türken werden bereits ängstlich. Im Norden von Tirnowa errichteten sie ein besetztes Lager. Der Exkommandant von Euliska, Faleri Bey, wird die Verteidigung der Linie Küstendische-Ischernawoda leiten. Die Maßnahmen werden ein wenig spät getroffen.

Zwischen Serbien und Montenegro schweben Verhandlungen. Der montenegrinische Senator Wajsha Arbiza, welcher während des jüngsten Krieges dem serbischen Generalstabe attached war,

Ein Heirathsgesuch.

(Schluß.)

Gläser klangen glodenhell und während Klamm seinen Freund Fashwitz umarmte und ihm ein herzliches Glück auf, Du Teufelkerl, zurannte, umschloß Bertha ihre Freundin Margareth und küßte: Heute bist Du der Roboht!

Die kleine Gesellschaft wurde immer ungezwungener. — Da steckte Fashwitz unbemerkt das Wellensträußchen an seinem Rocke fest. Dann schloß er in kurzen Umrissen sein Leben in Czarna góra, er verschwieg der Zeitungsannonce nicht und las sogar das Rosabriefchen vor, nur die Unterschrift lag er weg.

Fräulein Bertha durchrieselte ein kalter Schauer, ihr hatte das Wellensträußchen allein schon eine ganze Kette von Vermuthungen eröffnet. Jetzt wandte sich Fashwitz in seiner Rede zu ihr:

Sie, verehrtes Fräulein Bertha, tragen ein so wunderbar blaues Kleid, daß ich Sie bitten möchte, die Rolle der unbekanntem Stifterin meines Glückes zu übernehmen und mir zu erlauben, auf Ihr und auf das Wohl aller Damen, die heute und morgen blaue Kleider tragen, ein Glas zu leeren.

Das Gebetmüß war sehr durchsichtiger Natur, Niemand aber ließ es merken, daß er es durchschaute, jedes Gemüth erfüllte Freude, daß dies Schelmstückchen diesen glücklichen Ausgang genommen.

Bergverwalter Klamm sah Fräulein Bertha zur Seite. Schon längst

ist in Belgrad eingetroffen. Der serbische Militärattaché in Montenegro, Belimarkowics, geht in besonderer Mission nach Cetinje. Türkische Deserteure plündern und verheeren die christlichen Dörfer Bosniens.

Aus der Herzegowina und aus Montenegro hört man nichts Zuverlässiges. Die Türken rechnen darauf, bald als Sieger in Cetinje einzuziehen, und die Montenegreiner behaupten — die Türken neuerdings geschlagen zu haben. Wo ist die Wahrheit?

Die griechische Regierung hat den Entschluß gefaßt, keinen offiziellen Krieg mit der Türkei zu beginnen und auf jede offizielle Maßnahme zu verzichten, welche den Türken einen Vorwand bieten könnte, Griechenland anzugreifen. Dieser Entschluß ist spontan, ohne Zuthun Rußlands gefaßt worden. Und zwar einfach deshalb, weil Griechenland eine Handelsmarine von 5000 Schiffen hat, welche durch die türkische Flotte leicht zerstört oder weggenommen werden könnten. Wenn ein Aufstand in Thessalien und Epirus ausbrechen sollte, so wird Griechenland verfahren, wie es 1868 beim Aufstand in Kreta verfuhr. Es würde die Insurgenten wohl insgeheim, nicht aber offiziell unterstützen.

Es fragt sich nur, ob die Pforte geneigt sein wird, diesen wohl ausgenommenen Plan ruhig zu respektiren.

Vom Kleinasatischen Kriegsschauplatz kommt eine russische Depesche über das Gescheh vom 21. und 22. Juni bei Delibaba, welches die Türken als einen türkischen Sieg bezeichnet hatte. Da meldet General Terzulkassoff, daß seiner Kolonne am 21. d. bei Dajar von 20 Bataillonen, 12 Geschützen und 4500 Mann Reiterei angegriffen wurde. Der Kampf dauerte 10 Stunden und endete mit dem Zurückschlagen der Türken, wenn schon unter nicht unerheblichen Verlusten der russischen Truppen. Letztere hatten 15 Offiziere und 51 Soldaten an Todten und 363 Soldaten an Verwundeten. Die russischen Truppen hatten in der fünf Werst langen Position gegen den ihnen an Zahl weit überlegenen Feind den besten Erfolg, besonders ausgezeichnet war das Feuer der Artillerie. Am 22. d. fanden weitere Scharmügel statt. Später wurde den Türken gestattet, auf den von den russischen Truppen eingenommenen Positionen ihre Todten zu sammeln. Diese letztere Wendung macht das Bulletin verdächtig und läßt annehmen, daß die Russen nicht das Schlachtfeld zu behaupten vermochten. Das sagt auch ein englischer ausführlicher Bericht, der vom 25. Juni datirt ist. Da heißt es: „Nach dem Treffen bei Sebestan am 16. d. zogen sich die Türken nach Delibaba zurück und die Russen nahmen Besitz von dem Delibaba-Passe und besetzten ihn. Da sich der russische rechte Flügel nach Kanliban, seinem Hauptquartier, zurückgezogen, ertheilte Moukhtar Pascha dem Brigadegeneral Raschid Pascha telegraphisch den Befehl, mit

hatte er seine bewundernswürdige eiserne Höslichkeit vergessen, er verfluchte liebenswürdig zu sein. Er fand heute seine Nachbarin unbeschreiblich schön — so hold, daß er im Stillen einen Wunsch nach dem andern von seiner goldenen Junggesellenfreiheit erwürgte.

Blatt um Blatt sproßte empor aus seiner so lange bekämpften Liebe für das Fräulein.

Fräulein Bertha, küßte er, ich bewundere wirklich ihr blaues Kleid. Es paßt so schön zu diesem Feste.

Sie erwiderte, denn sie vermüßte den Gegenstand der Bewunderung. Wie glücklich mein Freund durch die räthelhafte Schickalagöttin im blauen Kleide geworden ist!

Noch immer findet die Nachbarin keine Antwort. Klamm ergriff die kleine Hand der Dame und küßte mit iniger Wärme:

Ich daß ich auch einem blauen Kleide solch herrliches Glück verdanken könnte! —

Jetzt traf Bertha's seelenvoller Blick den seinen als ein süßes Wort der Liebe, und als es sich schickte, führte Klamm ihre Hand an seine Lippen und preßte einen heißen Kuß darauf, mit welchem er seine Liebe und die Abfagungskunde seiner Junggesellenmaximen besiegelte.

Nur Fashwitz und Margreth ahnten, daß noch ein zweites Paar sich heut gefunden. —

Ein wüßiger Sonntag. In Czarna góra regen sich viele Hände, Wohnung und Garten des Gütendirektors zu schmücken. Der Förster hat eine kleine Alee von Tannenbäumchen von der Gartenthür bis an

neun Bataillonen von den zwölf, welche den türkischen linken Flügel bilden, nebst Chachin Pascha zu ihm zu stoßen. Moulhtar Pascha verließ in der Nacht des 17. ds. sein Hauptquartier und begab sich nach Delibaba, um das Kommando des rechten Flügels in Person zu übernehmen. Am folgenden Tage (18.) führte Chachin Pascha Moulhtar Pascha ein aus fünf Bataillonen Infanterie, zwei Batterien Artillerie und zwei Kavallerie-Regimenten bestehende Verstärkung zu, so daß sich die Stärke des in Delibaba konzentrierten türkischen rechten Flügels auf 19 Bataillone, Infanterie, 4 Kavallerie-Regimenten und 3 Batterien Artillerie belief. Die russische Streitmacht in dem Passe zählte 20,000 Mann mit 5 Batterien Artillerie. Am 20. d. fanden in Abhänge mehrere Plänklergefechte statt und am 21. lieferte Moulhtar Pascha in dem Passe eine Schlacht. Der Kampf begann um 6 Uhr Morgens und endigte erst um 8 Uhr Abends. Zuerst gelang es Moulhtar Pascha, die Russen aus ihren Stellungen zu vertreiben, aber sie eroberten dieselben zurück und griffen die türkischen Stellungen auf den Anhöhen an. Mehrere Angriffe der russischen Infanterie und Kavallerie folgten, die türkische Front gab für eine kurze Zeit nach und ein nochmaliger russischer Angriff trieb sie auf das rechte Ufer des Stromes zurück. Die Türken eröffneten dann ein schießendes Artilleriefeuer auf die russischen Truppen und zwangen sie unter starkem Verlust zum Rückzuge. Die Türken räumten einen Verlust von 400 Toten und etwa die gleiche Anzahl von Verwundeten ein. Der russische Verlust soll indes ungefähre Schätzung nach mindestens das Doppelte dieser Zahl betragen. Am folgenden Tage (22.) lieferte Moulhtar Pascha abermals eine große Schlacht. Die russische Kavallerie mußte auf den Schanzen als Infanterie Dienste leisten, aber schließlich warfen die Türken sie zurück und verfolgten sie. Die Russen erlitten eine totale Niederlage und zogen sich in Unordnung nach Seideli zurück. Der Kampf dauerte 33 Stunden. Die Türken verloren den neuesten Bericht zufolge über 2000 Mann und die russischen Verluste sind noch beträchtlicher.

Demnach scheinen also wirklich am 21. und 22. Juni die Türken bei Delibaba Sieger geblieben zu sein. Inzwischen haben die Russen bei Karz neun neue Batterien mit 36 Geschützen errichtet. Am 24. d. betrug ihr Verlust bei Karz 2 Tode und 14 Verwundete. Aber Karz hält sich noch immer, und so schnell wie ein Butterbrot ist es absolut nicht zu nehmen. Da hat wirklich die russische Rechnung ein Loch gehabt.

Deutsches Reich.

Freiburg, 22. Juni. Wie wir vernehmen, wird die Eisenbahnlinie von Altbreisach bis Kolmar auf den 1. Oktober d. J. eröffnet werden und hofft man, bis zu dieser Zeit auch mit der Brücke über den Rhein fertig zu werden. Gegenwärtig wird an dem letzten Pfeiler derselben gearbeitet und wird es dann auch mit dem Oberbau, von dem bereits viele Bestandteile in der Nähe der Baustelle gelagert sind, rasch vorwärts gehen. — Die neuen, zu 32,000 Mark veranschlagten Vermessungsarbeiten für die Hüllenthalbahn, die sich nach dem Wunsche großh. Handelsministeriums auf eine genauere Geländeuntersuchung gründen sollen, werden nun begonnen werden und muß nach dem mit Ingenieur Müller in Ulm abgeschlossenen Vertrage das Vermessungs-

die Stufen des Wohngebäudes pflanzen lassen und der Gärtner seine Pflanzenscheitel fast ausgeräumt. Alles ist fröhlich — denn die Bannt hat ihren Einzug halten.

Das graue Gestein des Bolenschlößchens durchbebt ein leiser Schauer; karg es vor Jahren in seinen Räumen Glanz und prunkendes Leben, so sollte es jetzt das Heim eines traulichen, deutschen Familienlebens werden.

Die polnischen Arbeiter, welche sich eine Hochzeit ohne Pulvertulle nicht denken können, ließen kleine Dynamitpatronen explodieren, als die Wagen mit dem neuvermählten Paare und mit den Gästen vom Bahnhofe heransuhren.

Es bleibt wenig mehr zu sagen. Fastwirth ist der liebevollste Gast, gegen seine Freunde ein aufmerksamer, betterer Genosse, gegen seine Arbeiter ein Mann der edelsten Humanität.

Oberamtmann Saffrin hatte Ruhe gefunden. Sein Lieblingsplätzchen ist eine Bank unter drei uralten Tannen im kleinen Park, von welcher aus er die Wohnung seines Kindes erblickt. — Wenn dann das blühende Gesicht der jungen Frau sichtbar wird, wenn das muntere Lächeln der Mutter herzt, dann führt der „Weltumsegler“ seine Hand über die Augen, es bedrückt keiner Reizen mehr, sein Herz über frühere Verluste zu trösten.

Die Frau Bergverwalter Klimm erfreut die Jugendfreundin oft durch ihre Besuche, ihr Geistesleben paßt vortrefflich zu dem Charakter ihres Gemahls.

In beiden Familien aber stehen die Provinzialcorrespondenzblätter in hoher Gunst und es ist gegenseitiges Versprechen, Familienereignisse nur auf diesem, nicht mehr irgendwelchen Wege, „Allen Freunden und Bekannten“ mitzutheilen.

Opferat nebst Kostenüberschlag bis 1. November d. J. beendet sein. Möchte diesen Vermessungsarbeiten dann auch der baldige Bau selbst folgen!

Freiburg, 26. Juni. In der Villa Platenius hier stieg ein Dieb in das Zimmer des Gärtners, öffnete dessen Kleiderschrank und zog daraus den besten Anzug an. Gerade damit beschäftigt, seine Kleider darüber anzuziehen, wurde er ertappt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Als Grund seiner Handlung gab er Arbeitslosigkeit an.

Lörrach, 26. Juni. Der 46 Jahre alte Tagelöhner Reut von Steinen ließ sich gestern Abend halb 8 Uhr oberhalb der Eisenbahnstation Haagen von dem anbrauenden Zuge überfahren. Schrecklich verstümmelt wurde der Leichnam kurz nachher aufgefunden. Als Beweggrund der That wurde uns der Umstand bezeichnet, es sei dem Reut die nachgejagte Unterführung verweigert worden und habe sich deshalb das Leben genommen.

Ernteaussichten. Die aus Preußen und ganz Deutschland einlaufenden (amtlichen) Berichte über die Ernteaussichten lauten überaus günstig. Diese guten Aussichten sind um so erfreulicher, als die Zukünfte von Weizen aus Rußland, Polen, Rumänien in diesem Jahre wegen des Krieges und der dort vollständig in Anspruch genommenen Transportmittel den deutschen Markt gar nicht oder sehr spät erreichen werden.

Schwurgericht.

Freiburg 26. Juni. Unter dem Vorsitze des Großh. Kreisgerichtspräsidenten Dr. v. Kotte kamen in geheimer Sitzung gestern Nachmittag und heute 4 Fälle von Verbrechen wider die Sittlichkeit zur Verhandlung (Ziff. 13 1/2, 14, 16 und 16 1/2 der Tagesordnung). Die 4 Angeklagten wurden verurteilt und zwar der 35 Jahre alte verheiratete Kürschner Joseph Ullmer von Waldshut zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, der 19 Jahre alte Schreiner Rudolf Drilimayer von Freiburg zu 9 Monaten Gefängnis, der 44 Jahre alte verheiratete Landwirth Johannes Sturm von Wittlingen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und der 15 Jahre alte Bernhard Schlegel von St. Margen zu 3 Monaten Gefängnis. Die in öffentlicher Sitzung gleichfalls heute verhandelte Anklage gegen Johann Zoller von Fochheim wegen verjuchten Todschlages wurde von der Großh. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Referendar v. Stengel, im Wesentlichen wie folgt begründet: Johann Zoller, nun 39 Jahre alt, lediger Metzger von Fochheim, welcher etwas Vermögen und einen guten Leumund besitzt, war nach längerem Aufenthalte in Amerika im Jahre 1874 in seinen Heimathort zurückgekehrt, wo er nun wieder zu bleiben gedachte. Er war mit dem Adlerwirth Karl Binder daselbst gut befreundet. Diesen suchte er als Jagdliebhaber anfänglich einer auf den 15. Dezember 1874 bevorstehenden Jagdverpächterversteigerung wiederholt dazu zu bestimmen, daß er gemeinschaftlich mit ihm eben jene Jagd pachtwise übernehmen sollte. Adlerwirth Binder aber wollte nichts davon wissen und als Zoller gegen ihn immer zudringlicher wurde und am 10. Dezember Abends im Adlerwirthshause dieses sein Begehren nochmals wiederholte und auf die ihm gewordene unumwundene Zurückweisung nun gegen den Adlerwirth Binder und sogar gegen dessen vorstehenden Vater die heftigsten Schmähungen und Schimpfreden ausstieß, kam es zum Streite, wobei Binder in der Aufregung über diese Beleidigungen dem Zoller die Hand in's Gesicht schlug und Beide mittelbar rauchten, bis der inzwischen verstorbene Pantaleon Schwärzle den Zoller mit sich aus dem Adlerwirthshause fortnahm. Zoller der beim Verlassen des Hauses drohend äußerte, er werde es dem rothen Ströck (dem Binder) schon anseinandern machen, kam nach etwa 10 Minuten wieder in den Adler. Man bemerkte, daß er eine Waffe bei sich versteckt trug und sich schleichend der Hausthüre näherte und dann mit einem Revolver in der Hand in die Wirthsstube trat zum Schrecken der Wirthin und eines anwesenden Gastes, welche dem Adlerwirth zuriefen, er wolle schießen. Adlerwirth Binder nahm in der Kammer zu seiner Sicherung einen Schaufelstiel und trat auf den Gang heraus. Zoller erhob seinen Arm gegen Binder und feuerte aus dem Revolver einen Schuß gegen ihn ab, welcher jedoch nicht traf, worauf Binder dem Zoller mit dem Schaufelstiel einen Schlag auf den Arm versetzte, so daß ihm die Waffe aus der Hand fiel. Nach diesem Vorfall verschwand Zoller aus Fochheim. Er begab sich wieder nach Amerika, von wo er Ende Mai d. J. zurückkehrte. Die Anklage nimmt an, daß Zoller den Schuß gegen Binder mit dem Vorsatz auf Tödtung desselben losfeuerte und damit, ohne daß das beabsichtigte Verbrechen des Todschlages zur Vollendung kam, den Entschluß zur Verübung desselben durch Handlungen bekräftigte, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthalten, daß er sich also eines Todschlages-Verjuchs schuldig gemacht habe. Der Angeklagte gibt zwar die That im Allgemeinen zu, behauptet aber, er habe den Binder mit der Waffe nur erschrecken wollen und der Schuß

sei ohne seinen Willen und nur in Folge des von Binder erhaltenen Schlags mit dem Schaufelstiel losgegangen. Die Verteidigung machte außerdem den Mitberungsgrund geltend, daß der Angeklagte durch den ihm von Binder versetzten Schlag ins Gesicht zum Zorne gereizt und hiedurch auf der Stelle zur That hingerissen worden sei. Die Geschworenen bejahten sowohl diese Entlastungs- als auch die Belastungsfrage des verjuchten Todschlages und auf Grund dieses Wahrspruchs wurde von Gerichtshofe der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, worauf 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wird, und in die Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs verurtheilt.

Freiburg, 27. Juni. Unter dem Vorsitze des Gr. Kreisgerichtsrath Dr. Kern kam heute der 19. und letzte Fall der Tagesordnung zur Verhandlung. Der jetzt etwa 34 Jahre alte, verheiratete, früher vermögliche Kaufmann und Wirth Anton Saas von Nahlberg, im Oktober 1867 daselbst als Kirchensondverrechner gewählt und verpflichtet, verließ dieses Amt bis 24. Febr. 1876, an welchem Tage ihm die Rechnung abgenommen wurde, da sich bei ihm Rechnungsrecess herausgestellt hatte. Noch vor Einleitung der gerichtlichen Untersuchung hatte sich Saas heimlich von Hause entfernt und soll sich jetzt in Amerika aufhalten. Sein Vermögen ist überschuldet und die über dasselbe eröffnete Quant noch im Laufe. Die durch einen Sachverständigen vorgenommene Liquidation und Rechnungsuntersuchung ergab, daß der Rechner Saas schon Anfangs der 1870er Jahre fortwährend Fondsgelder unterschlagen und die Unterschlagungen dadurch zu verdecken gewußt hat, daß er die Zahlungen theils später, als der Wahrheit entsprach, theils in geringeren Beträgen, als wirklich geschehen, am häufigsten aber gar nicht in sein Kassabuch und in die Rechnungen eintrug, somit die zur Controle seiner Einnahmen bestimmten Bücher unrichtig führte. Der Gesamtbetrag der so nach und nach durch den Rechner in eigenem Nutzen verwendeten Gelder beträgt 17,883 M. 33 Pf., an welcher Summe Saas, nachdem seine That entdeckt war, 4000 M. baar erlegte. Auf Grund dieses Ergebnisses der Untersuchung ist Anton Saas von der Großh. Staatsanwaltschaft angeklagt, als Kirchensondverrechner, somit als öffentlicher Beamter, Gelder des Fonds, welche er in amtlicher Eigenschaft empfangen, im Betrage von 17,883 M. 33 Pf., unterschlagen und mit Beziehung auf diese Unterschlagung die zur Controle der Einnahmen oder Ausgaben bestimmten Bücher unrichtig geführt zu haben. Die Geschworenen beantworteten sämtliche Fragen im Sinne der Anklage, welche in der heutigen Verhandlung durch Herrn Oberstaatsanwalt Bauder vertreten war, in Folge dessen der Angeklagte, für welchen vom Gerichtshofe ein Verteidiger von Amts wegen in der Person des Herrn Anwalts Fehrenbach ausgestellt war, zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren verurtheilt wurde. Mit dieser Vormittags 11 Uhr erfolgten Urtheilsverkündung wurden zugleich vom Vorsitzenden die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals für geschlossen erklärt.

Vermischte Nachrichten.

* Emmendingen, 29. Juni. Der Landwirth Karl Huber Maria Sohn von Rönningen, welcher am 10. d. M. den 13jährigen Rudolf Nikolaus Eitelke von da, aus dem dortigen Mühlkatal mit ruhiger Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde von Seiten des Großh. Herrn Landescommissar in Freiburg öffentlich belobt und zugleich eine Geldbelohnung von 10 M. zuerkannt.

— In Köln brannte am 20. d. die dortige Kürassier-Kaserne ab. Das Feuer entstand in den Ställen und verbreitete sich, da die aufgespeicherten Futtervorräthe davon ergriffen wurden, mit großer Schnelligkeit. Aus der Kaserne konnte nichts gerettet werden, als die Pferde, die man eiligst freimachte und die nun schon gemordet, nach verschiedenen Richtungen auseinanderstoben und ungeheuren Schrecken verbreiteten. Ein Theil derselben wandte sich gegen die Rheinbrücke, viele stürzten in den Strom, wobei einige ertranken, andere mit Schiffen gerettet wurden. Auch ein Kind wurde dabei in den Rhein gedrängt und ertrank. Zwei andere Pferde wurden von einem Zuge überfahren, viele der übrigen beschädigt. Durch die schnell herbeigeeilten Feuerwehren wurde aber dem weiteren Umsichgreifen des Feuers rasch ein Ziel gesetzt.

Schwerin, 23. Juni. Man schreibt der „Post“: „Ein schreckliches Unglück hat sich dieser Tage in dem Dorfe Hornkaten bei Ludwigslust zugetragen. Daselbst ist nämlich ein Gebäude niedergebrannt und haben dabei dreizehn Personen ihren Tod in den Flammen gefunden.“

— In dem hiesigen Markflecken Amstetten ist am 17. d. M. ein furchbarer Brand ausgebrochen. Das Feuer, das Mittags 3 Uhr entstand, und bis nach 11 Uhr Nachts wüthete, hat 112 Gebäude sammt den hierzu gehörigen Wirtschaftsobjekten verzehrt. Der Schaden soll einer oberflächlichen Schätzung nach

100,000 fl. weit übersteigen. Bei dem Brande sollen auch zwei Menschenleben zu Grunde gegangen sein. Den Erhebungen zufolge soll das Feuer beim Ausbrechen der Fässer im dortigen Brandhause entstanden sein.

Schonet die Frösche.

(Pr. Landwirth.)

Sowohl der Mensch, der im Schwelge seines Angesichts gebadet, seine Arbeit verrichtet, als auch das kleinste Würmchen, das mit seiner erbeuteten Last hundertmal Mal zusammenbricht, kämpfen, jedwedes Wesen nach seiner Art, einen Kampf, den Kampf um's liebe Dasein. Das Leben der einen Art bedingt den Untergang der anderen, die, sobald die Erzeugungsfähigkeit nicht mit der Vernichtungsmasse gleiche Wage hält, auf den Ansterberat gesetzt wird. Aber so arg und schimm auch mancher Gattung von Thieren mitgespielt wird, sie weiß sich doch zu erhalten, sie sucht sich in einer Weise zu vermehren, daß selbst der wüthendste und ununterbrochene Kampf sie in den meisten Fällen nicht auszuwachen und zu vernichten vermag. Als Beleg des Gesagten nenne ich hier den Frosch.

Was macht nicht Alles Jagd auf den lustigen Springer der Teiche und Gräben! Der langbeinige Storch, die Rohrdommel und wie alle die Stachelhäuter heißen mögen, ziehen Froschbraten allen anderen vor. Und sollte das Vorkommen des Weisfisch an den Fröschen nichts Entsetzliches finden? O freilich doch! Alljährlich werden Millionen dieser unschuldigen und dem Menschen vielfach nützlichen Thiere gefangen und hinuntergemürgelt in den Magen des Menschen, wiewohl es auch ein anderes Stückchen Fleisch thun könnte.

Und welch' eine Martererei dabei! Den gefangenen Fröschen werden die Hinterextremitäten abgeschnitten, und der in allen Fällen noch lebende Vordertheil des Frosches wird wieder in das Wasser geworfen, allwo er unter grauigsten Schmerzen — und diese muß doch ein solch gemartertes Thier empfinden — verendet und mit seinem Nas das Wasser verunreinigt und die Luft verpestet. Aber wie gesagt, der Mensch hat's gethan, das ist ja Entschuldigung genug. — In meinem heutigen Aufsatze will ich den geehrten Lesern die drei wichtigsten Froscharten aus dem großen Geschlechte der Froschlurche näher beschreiben, um damit Freunde zu werden für dieses Thiergeschlecht, das oft muthwillig verfolgt und getödtet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Sandel und Berkehr.

Mannheim, 24. Juni. (Wochenerbericht.) Die Stimmung im Getreidehandel bleibt unter den günstigen Ernteaussichten ruhig und beschränkt sich Umsätze auf Verlorenung des nächsten Bedarfs; wir notiren per 100 Kilos: Weizen je nach Qualität M. 25—26.50, Roggen M. 18—19.50, Gerste M. 19—20.25, Hafer M. 16—17.50, Kollfries M. 35.50—36 für inländischen und Markt 31.50—31 für inländischen, Mühl M. 36—35.50, Leinöl M. 32—31.50, Prima-Oliven-Steig-öl M. 66—70, Adaminer-Mehl M. 52—53, Sesam-Öl M. 49—50, Amerikanisches Schweinefett gute Marken M. 51—52, Petroleum, pennsylvanisch Standard white 13—13.50, per Sept. M. 13.50—14, per Sept.-Dec. in monatlichen Bezügen M. 14—14.50. Alles per 50 Kilos.

Mannheim, 25. Juni. Unter dem Einflusse der guten Ernteaussichten hat sich die matte Stimmung im Getreidehandel nicht nur behauptet, sondern weitere Fortschritte gemacht; der Berkehr bewegt sich nur um das dringendste Bedürfnis. Wir notiren heute: Weizen M. 24 1/2, Roggen M. 17 1/2, Gerste M. 20, Hafer M. 16 1/2, Alles per 100 Kilo Netto.

Kunst-Anzeige.

* Emmendingen, 29. Juni. Nächsten Sonntag steht uns hier ein großer Kunstgenuß bevor. Der rühmlichst bekannte Cello-Virtuos, Joseph Diem, einer der ersten Cello-Virtuoson Deutschlands, wird sich auf seinem Instrumente hören lassen. Diem war früher einfacher Hirtenknabe auf den bayerischen Alpen. Allein schon als Kind zog es ihn zur Musik und durch eisernen Fleiß, verbunden mit großen Anlagen brachte er es auf seine jetzige Künstlerhöhe. Öffentlich wird sein Concert zahlreich besucht werden. Im Uebrigen verweisen wir auf Seite 216 der Gartenlaube vom Jahrgang 1870.

Sonntag, den 1. Juli

im Gasthaus zum Engel

Concert

des Cellovirtuoson

Joseph Diem.

Anfang Abends 8 Uhr.

Entrée 1 Mk., Familienbillets 80 Pf. à Person.

Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlass des Ministeriums des Großherzogl. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G.-Bl. Nr. XXXII. S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die 4 1/2% Pfandbriefe zerfallen in Stücke von **2000, 1000, 500, 200, und 100**, die 4%igen in Stücke von **3000, 1500, 600, 300, und 100**; sie sind mit halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Pfandbriefe sind für die Anlegung von Mündelgeldern zugelassen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere in **Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br., Konstanz, Frankfurt a. M., Stuttgart.**

Zu Vertriebsstellen haben wir

Herrn **Bürgermeister Wenzler** in Emmendingen,

" **Hugo Seckle** in Endingen,

Herrn **Rathschreiber Bette** in Sippenheim, und

" **Kaufmann Schneider** in Eitthenheim ernannt.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne von der Gemarkung **Freiamt** ist Tagfahrt auf

Montag den 16. Juli d. J. Mittags 11 Uhr.

in das dortige Rathszimmer anberaunt. Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigentum ist im Rathshaus daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Messurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundeigenthum an den Gemeinderath zu Freiamt abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigentümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 24. Juni 1877.

Schmuss, Bezirksgeometer.

Bürger- & Gewerbe-Verein Emmendingen.

Derselbe hält heute **Samstag, den 30. Juni,** abends halb 9 Uhr eine **Generalversammlung** ab.

Tagesordnung:

- Ablage der Rechnung vom abgelaufenen Jahre,
- Neuwahl der Vorstandsmitglieder, der Büchercommission und des Bibliothekars.

Anlässlich dieser Einladung werden die Mitglieder ersucht, der Bibliothek entnommene Bücher zur Ermöglichung des vorzunehmenden Büchersturzes heute, Samstag den 30. Juni wieder an solche abzuliefern.

Der Vorstand.

L. Schneider, Gasthaus z. Adler, Emmendingen empfiehlt

fein. Pfungstädter Exportbier à 8 Pfennig.

feinstes Lagerbier à 7 Pfg. fortwährend frisch und kühl.

Fliegenpapier

empfehlen **A. Dölter's** Buchhandlung.



Zu der am **Sonntag, den 8. Juli d. J.** stattfindenden

Fahnenweibe

des **Kriegervereins Malterdingen**

laden wir alle unsere Kameraden und Freunde des Vereins von nah und fern zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein.

Malterdingen, 18. Juni 1877.

Der Vorstand.

Einladung.

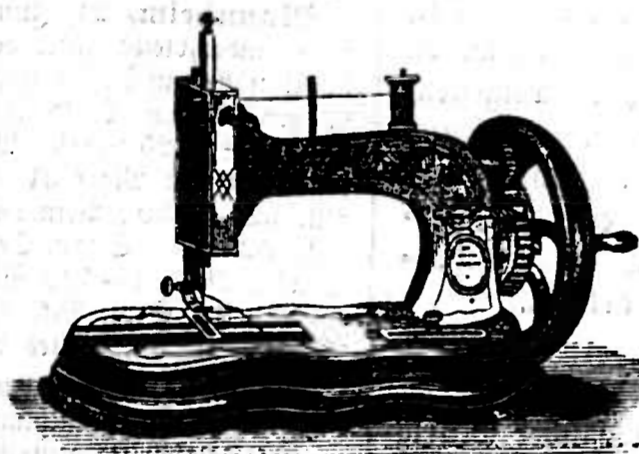
Zu der am **Sonntag den 1. Juli d. J.** stattfindenden

Fahnenweibe des Militärvereins Dörstetten

laden wir alle unsere Kameraden und Freunde des Vereins von nah und fern zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein.

Dörstetten, 25. Juni 1877.

Der Vorstand.



Nähmaschinen

aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen unter langjähriger Garantie, mit Nähunterricht und Zahlungserleichterung Faden, Seide, Nadeln, Oel und alle in das Nähmaschinenfach einschlagenden Artikel empfiehlt **Eduard Lanz** in Emmendingen.

Preis-Regeln

im Werthe von **140 Mark**, bestehend in Ackergeräthschaften, (eiserne Egge, Pflug etc.) im **Gasthaus zum Löwen in Segau** von **Sonntag den 1. bis Sonntag den 22. Juli**, wozu Regelliebhaber freundlichst einladet.

Schwaab Löwenwirth, Wittwe.

Besten Limburger- & Schweizerkäse empfiehlt zur Abnahme billigst

J. Hofherr, Nieder-Emmendingen.

Nächsten Montag

Ziegel

und Dienstag

Kalk

Ziegler Weidert.

Dr. Kirchhofer Arzt in Straßburg. Es befaßt sich speciell mit der Behandlung von Pollut., nächtlichen Bettnässen und Impot.

Reaktion, Druck und Verlag von **Albert Dölter** in Emmendingen.

Beilage zum „Hochberger Boten.“

Nr. 76.

Samstag, den 30. Juni

1877.

Die Masern.

Mittheilung von **Groß. Bez.-Arzt Dr. Bloch** in Emmendingen.

Ueber die Scharlachkrankheit, welche wie in vielen andern Gegenden auch in unserm Bezirke fast alle Orte heimgesucht hat, und bis in die neueste Zeit Opfer forderte, habe ich in Nr. 127 d. Bl. vom Jahr 1876 eine Schilderung veröffentlicht.

Nun haben sich als weitere Plagen der Kinderwelt und der Mütter die **Masern** und der **Keuchhusten** eingestellt.

In Ausführung eines hohen Ministerialerlasses vom 18. Juni 1877 will ich nun wie vom Scharlach zunächst über die **Masernkrankheit** das Wesentlichste zur Belehrung zusammenstellen.

Die **Masern**, auch „**rothe Flecken**“ genannt, sind eine in hohem Grade ansteckende Krankheit. Scharlach und Masern wurden früher für die gleiche Krankheit gehalten und mit dem gemeinschaftlichen Namen „**Rothsucht**“ bezeichnet; es sind aber zwei ganz verschiedene Krankheitsformen.

Gemeinsam ist, daß vorzüglich die Kinder von ihnen ergriffen werden; jedoch sind Erwachsene, welche die Masern noch nicht gehabt haben ebenfalls der Ansteckung unterworfen; denn fast alle Menschen werden einmal im Leben maserkrank, sehr selten wiederholt.

Auch die Masern e n t s t e h e n nie von selbst, aus dem Körper heraus, sondern immer nur durch Ansteckung.

Das Maserngift, dessen Natur wir noch nicht genau kennen, ist immer vorhanden. Warum es in einem Jahre Epidemien hervorruft, in einem andern nicht, ist wissenschaftlich noch nicht festgestellt; doch hat man die Erfahrung gemacht, daß kaltes feuchtes Frühlings- und Sommerwetter das Auftreten der Masern begünstigt.

Der **B e g i n n** der Krankheit bei Denjenigen, welche den Krankheitsstoff (das Maserngift) in sich aufgenommen haben (angesteckt sind) ist kein plötzlicher.

Die Ergriffenen fühlen zuerst eine große Unbehaglichkeit, Unruhe, Uebelkeit, Schmelz, Stirnschmerz, Ziehen in den Gliedern, abwechselnd Frösteln und Hitze. Sehr selten beginnt die Krankheit mit einem starken Schüttelfrost. Die Ekstase mindert sich, der Mund und Rachen wird trocken, das Athmen beschleunigt und ein Husten oft mit heiserem Ton wie beim Croup (Halbbräune) quält die Kranken.

Zu diesen Erscheinungen, welche sich allmählig steigern, gesellt sich Rötthung der Augen, Thränenfluß, Lichtscheu und stärkere Nasenabsonderungen; Erscheinungen wie sie bei heftigem fieberhaftem Katarrh ebenfalls vorkommen. Nach diesen Vorboten der Krankheit, welche oft bis zu zwei Wochen dauern, erscheint unter heftiger Fiebersteigerung der **M a s e r n a u s s c h l a g**.

Es sind dies zahlreiche, runde, linsengroße rothe Flecke, welche etwas über die Haut hervorragen wodurch die Haut rauh anzufühlen ist. Zwischen den Flecken, welche an einzelnen Stellen zusammenfließen ist die übrige Haut von gewöhnlicher Farbe. Da wo zahlreiche Flecken zusammenfließen, erhält die Haut das Ansehen wie beim Scharlach.

Der Ausschlag erscheint gewöhnlich zuerst auf der etwas angeschwollenen Gesichtshaut, steigt abwärts über Hals, Brust und Rücken und ist oft schon nach 24 Stunden über den ganzen Körper verbreitet.

Die Rötthung der Haut nimmt in der Regel am 2—3. Tage ab; oft fängt das Gesicht schon wieder an blaß zu werden, wenn an den Fingern der Ausbruch erfolgt. Am 8. bis 9. Tage der Krankheit beginnt die **A b s c h u p p u n g** der Haut, welche nach einigen Tagen beendet ist.

Die Abschuppung ist bei den Masern nicht so deutlich wie bei dem Scharlach, sie ist kleinartig und bei dem gewöhnlich feuchten schweißigen Zustande der Haut unsichtbar. Am Ende der zweiten Woche vom Beginn der Krankheit ist bei regelmäßigem Verlaufe die Krankheit beendet.

Sehr viele Masernepidemien verlaufen so günstig daß bei Hunderten von Kranken kaum einmal ärztliche Hilfe nöthig ist. Ein anderes Mal dagegen tritt diese Krankheit sehr bösartig und mörderisch auf und es erliegen ihr zahlreiche Kinder sowohl im Verlaufe der Krankheit als in Folge von Nachkrankheiten.

Während, wie ich früher gezeigt, im Scharlach hauptsächlich Erkrankungen der Rachengebilde (Diphtheritis) und der Nieren den Verlauf stören und gefährlich machen, so sind es bei den Masern **K r a n k h e i t e n** des Kehlkopfs (Halbbräune), Entzündung der Luftröhren, der Lungen und im Decan selbst und auf die Temperaturverhältnisse innerhalb der Meeresstiefen von der Oberfläche bis zum Boden des Meeres.

Da bei Masern nur in seltenen Fällen die Fiebersteigerung eine so anhaltend hohe ist, wie beim Scharlach, die Krankheit selbst weniger bedrohlichen Eindruck macht, so wird es auch unterlassen, im Beginn der Krankheit den Arzt zu rufen, sondern erst wenn lebensgefährliche Erscheinungen auftreten oder bei Nachkrankheiten.

Wenn es nun auch feststeht: daß wir kein Mittel haben, um die einmal ausgebrochene Krankheit aufzuhalten oder abzukürzen, so sind wir doch im Stande auf den Verlauf der Krankheit durch richtige Verhältnisse günstig einzuwirken.

Auch hier wiederhole ich: **g u t e L u f t** und **g u t e s W a s s e r** sind die besten Heilmittel. Die Kranken sollen in gleichmäßiger nicht zu hoher (15° R.) Zimmerwärme unter leichter Bettdecke gehalten werden. Frisches Brunnenwasser in welchem bei Husten etwas Zucker oder Gummi gelöst wird, diene als Getränke; Milch, Weißbrot, Suppe, gekochtes Obst (je nach dem Alter) als Nahrung.

Alle erhitzen Getränke, heißer Thee u. dgl. sind zu vermeiden, da durch diese das Fieber vermehrt wird.

Die Augen müssen gereinigt und vor zu grellem Licht geschützt und der Nasenschleim entfernt werden. Die Lüftung des Zimmers muß so geschehen, daß Zug die in der Regel etwas feuchte Haut nicht trifft, ebenso muß die öfters zu erneuernde Bett- und Leibwäsche vor dem Gebrauche gut ausgetrocknet werden. Mit diesen einfachen „Hausmitteln“ reicht man bei regelmäßigem Verlaufe der Krankheit immer aus. Zeigt sich aber irgend eine Unregelmäßigkeit, veräume man nicht, den Arzt zu berathen; denn eine Versäumniß in dieser Richtung rächt sich oft schwer durch schlimme Folgekrankheiten.

Da bei den Masern die Augen, die Nase, der Kehlkopf und die Luftröhre mitbetheiligt sind, so muß diesen besondere Aufmerksamkeit sowohl während der Krankheit als nach Ablauf derselben geschenkt werden.

Die Hauptaufgabe jedoch, welche wir bei diesen wie bei allen andern Epidemien (Allgemeinkrankheiten) zu erfüllen haben, besteht darin: die **K r a n k h e i t e n** zu **v e r h ü t e n**.

Diese Aufgabe können wir einmal dadurch zu erfüllen suchen, daß wir die gesunden Kinder von den erkrankten entfernt halten, was allerdings oft sehr schwer; bei bösartigem Auftreten der Krankheit jedoch auf das Strengste durchzuführen ist; dann aber und hauptsächlich dadurch, daß wir den Krankheitsstoff (das Gift) zu zerstören suchen d. h. demselben den Boden seiner Entwicklung entziehen.

Es ist wie ich schon bei einer frühern Gelegenheit angeführt habe, nachgewiesen: daß die Entwicklung der Epidemien (feuchterartigen Krankheiten) begünstigt wird: durch schlechte feuchte Luft, durch Mangel an Reinlichkeit; und auf das bestimmteste festgestellt: daß überall da, wo die Sorge für die öffentliche Reinlichkeit gewachsen, die Zahl der Epidemien und die Gefährlichkeit derselben abgenommen hat.

Es ist uns damit auch der Weg vorgezeichnet, den wir bei der Behandlung und Verhütung der Masern zu gehen haben: Sorge für **g u t e L u f t** und **g u t e s W a s s e r** durch strenge Durchführung aller die öffentliche Reinlichkeit fördernden Maßregeln.

Literarisches.

Zum ersten Band des Meyer'schen Konv.-Lexikons,

britte Auflage.

Von **Luzarra** bis **Nexus**.

Der soeben erschienene erste Band von Meyer's Konversations-Lexikon erregt durch eine Reihe ganz besonders hervorragender Leistungen Aufmerksamkeit. Aus der naturwissenschaftlichen Abtheilung haben wir zunächst den ungemein klar geschriebenen Artikel „**Monb**“ hervor, welcher sich dem Wesen, was die populäre naturwissenschaftliche Literatur aufzuweisen hat, würdig an die Seite stellt. Er rührt von Professor **Schmidt**, dem Director der Sternwarte in Altona, dem größten Monbforscher der Gegenwart, her, dessen epochemachende Monbfarte bekanntlich die preussische Regierung angekauft hat, um sie auf Staatskosten, in 26 Bänden, zu publiciren. Dem Artikel sind eine treffliche Uebersichtskarte und zwei landschaftliche Darstellungen beigegeben; letztere Reproduktionen nach den Photographien des großen Werkes von **Rasmussen** und **Carpenter**. Der Artikel „**Reer**“ (von Dr. v. **Bojarski**) enthält eine auf die neuesten und zuverlässigsten Angaben sich stützende Darstellung der gemessenen, physikalischen und biologischen Verhältnisse der Decarie; namentlich sind in diesem Artikel die Ergebnisse der in der neuesten Zeit durch die Expeditionen der „**Gazelle**“, des „**Challenger**“ und der „**Tuscarora**“ in so hohem Grade vertheilten Tiefseeforschung aufgenommen und den Lesern des Konversations-Lexikons durch Wort und Bild zugänglich gemacht worden. Die in dem Text eingedruckt Diagramme veranschaulichen einige durch die neuere Tiefseeforschung aufgedeckte Thatfachen in Bezug auf die Gestaltung des Meeresbodens an einigen Küsten und im Ocean selbst und auf die Temperaturvertheilung innerhalb der Meeresstiefen von der Oberfläche bis zum Boden des Meeres.

Zwei sauber lithographirte Karten begleiten den Text. Von diesen gibt die eine, außer einer Uebersicht der großen oceanischen Meeresströmungen, ein in diejer Weise hier zu n er sten Male dargehaltenes Bild der am meisten darauf erlischnen Tiefen in den drei großen Oceanen, nach den Leistungen der deutschen „Gazette“, des englischen „Challenger“ und der amerikanischen „Tuscarora“. Die andere Karte gibt ein Bild der Bodentiefen, Tiefen- und Temperaturverhältnisse des Atlantischen Ozeans nach dem neuesten Standpunkt der Tiefseeforschung und der physischen Geographie dieses Meeres. Diese beiden Karten sind als eine werthvolle Bereicherung der Kenntniss der Physik der Ozeane zu bezeichnen und als besondere Zierde des Konversations-Lexikons hervorzuheben.

Sehr erschöpfend und über den neuesten Stand der Anthropologie trefflich orientirend sind die Artikel „Mensch“ und „Menschenrassen“ von Dr. P. Loh, begleitet von einer Karte über die Verbreitung der Rassen. Unter den zahlreichen anderen größeren Artikeln können wir nur noch hervorheben: „Magnetismus“ von Professor Lommel, „Moose“ von Dr. Franke, „Nähmaschine“ von Dr. Franke, ein ganz vortreffliche Arbeit, ungemein durchsichtig gehalten und mit großem Geschick alles, worauf es in der Praxis ankommt, klar legend, wie die vorhergehenden mit vielen guten Illustrationen versehen.

Von den historischen und biographischen Artikeln sind an Ländergeschichten die Artikel „Mittel und Ostasien“ bemerkenswerth. Für die neuere Kriegsgeschichte ist als wichtig zu verzeichnen der Artikel „Mexiko“; für die neuere Geschichte Deutschlands „Nationalliberale Partei“ und „Nationalverein“; ferner für ältere Geschichte der Artikel „Medic“ sowie „Memoiren“. Sehr reichhaltig u. neu bearbeitet u. ergänzt ist die Biographie, in der besonders die Lebensstufen von Mac Mahon, den Feldmarschall Manteuffel, den verschiedenen Fürstinnen Maria, von Mirabeau, Mollat, sowie die durchweg nach neuem Quellenmaterial umgearbeiteten ziemlich ausführlichen Lebensbeschreibungen der beiden Napoleons zu beachten sind.

Die größeren Artikel „Ungarische Literatur“ (von Prof. Dr. G. Neuberger in Prag), „Malerei“ (von Dr. W. Schmidt und Prof. Dr. Neuberger in München), „Musik“ u. „Nachdruck“ (von Prof. Dr. K. L. Schumann in Bonn, gegenwärtig der ersten Autorität auf diesem Gebiet), letztere in Folge der neuen Gesetzgebung von tieferem Interesse, sind weitere Beispiele für die Umsicht der Redaktion in der Wahl der Mitarbeiter.

Auch die Illustrationen sind in diesem Bande auf bemerkenswerther Höhe. Die Karten und Tafeln derselben, von denen einige besonders ausgezeichnete bereits Erwähnung fanden, repräsentiren einen Atlas von nicht weniger als 32 Tafeln, darunter auch eine sehr sorgfältig in Kupfer gestochene numismatische Tafel nach Exemplaren des königlichen Münzkabinet zu Berlin. Im „Korrespondenzblatt“ befindet unter anderem eine Abhandlung über unsere neuen Fußmaße, welche ihrer Uebersichtlichkeit wegen allen Lesern willkommen sein wird.

Die Wahrheit der aus dem Volksmunde hervorgehenden Sprichwörter haben alle Zeiten anerkannt; die in ihnen zu Tage tretende Philosophie ist dauernder, als alle Systeme der Kathedrale, wenigstens ist ihr Zutreffen so lange gesichert, als die von ihnen berührten Verhältnisse bestehen. Schlägt man des verdienten Sammlers Wander Sprichwörter-Lexikon nach, so bemerkt man mit Erstaunen, daß die aus den ältesten Zeiten überlieferte Volksweisheit noch ganz jung und frisch ist, sicher in den Fällen stabiler Zustände und ihrer Verknüpfung mit dem menschlichen Wesen. Weil das so ist, wird man gern an die Wahrheit des Inhalts folgenden kleinen Buches glauben, das den ursprünglichen Titel führt: **Wie das Volk über die Pfaffen spricht. Neuer Acker- und Pflanz-Spiegel**, enthaltend: Sprichwörter, geistliche Aussprüche und Volksredensarten über Pfaffen und geistliche Orden, Rom und Clerici, Pfaffen, Mönche und Nonnen, sowie deren Leben und Treiben, mit Anmerkungen herausgegeben von Ernst Leisner (Lehr. M. Schauenburg, Preis 2 Mark.) Der Sammler und Ordner des Buches ist darauf gefaßt, daß seine Absicht verächtlich und angegriffen werden wird von leichten Berühmten, welche sich von dem Volksurtheile getroffen fühlen und ihr allerdings nicht geschmeicheltes Bild in dem Spiegel der Jahrhunderte alten Sprichwörter erkennen. Gegen diese vorantastliche Verächtlichkeit verwarbt er sich ein für allemal mit der Erklärung, daß es ihm fern liege, irgend welches Urtheil über die Vertreter einer Kirche anzufragen zu wollen. Er achte jede Religion und ihre wahren Diener, jeder christliche Prediger und Seeliger für hochachtungswürdig. Nicht er, vielmehr das deutsche Volk habe seit Jahrhunderten sein Urtheil ausgesprochen über die Mißbräuche angemaßter geistlicher Gewalt und über die Entartung und den Eigennutz der Diener der Kirche. Dieses vererbte Volksurtheil sei wohl werth, dem Volke unserer Zeit in Erinnerung gebracht zu werden, da viele von den Sprichwörtern auch für die Jetztzeit passen. Der Verfasser hat sein Material sehr gut gesichtet und geschichtet und wenn der Nachweis zu liefern war Alter und Zeit anzugeben, wo die Sprichwörter schon gäng und gäbe waren und von den Zeitgenossen aufgeführt wurden. Von manchen bringt er auch die oft mit sehr drastischen Zügen ausgestattete Entstehungsgeschichte. Als Quellen werden angeführt: Luther, Erasmus von Rotterdam, Freidank (um 1230), Waldis (1540), Agricola (1550), Matheij (1555), Fißchart (1575), Weckherlin (1640), Grimmeckebau (1660), Zinzlar (1690), Abraham a Santa Clara (1700). Diese und andere alte Quellen benutzte später Eiselein (1840), Simrock (1850), der „Acker- und Pflanz-Spiegel“ (Bern 1841); Wander schöpft für sein Sprichwörter-Lexikon aus denselben genannten alten Quellen. Das neue Buch erhält durch gewissenhafte Benutzung des vorhandenen reichen Materials einen höheren Werth als den einer nur Scandal suchenden Unterhaltungschrift; die in ihm gesammelte alte Volksweisheit mag, wie es der Verfasser beabsichtigt, dem deutschen Volke der Gegenwart zur Belehrung dienen und eine Anregung zum Nachdenken sein. (Samb. Nachrichten.)

Gewürzfrüher-Gessig
vorzügliche Qualität,
Feinsten Weinessig, ächt,
Bestes Musöl
empfiehlt **Kaufmann Nist**
Zum Ansetzen von Früchten, vorzüglich
aber zu Nüssen empfehle reinen
Seesfenbranntwein,
90 Pfennig pr. Liter.
Julius A. Sinner.

Eichene Fassbölzer.
Großes Lager. Schöne Qualität. Billige Preise.
C. Sperling, Mannheim.

! Interessante Neuheit!
Ersag jeden Barometers.
An gefertigter **Gartenbauvereins-Centrale in Frauendorf, Post Wils-**
hofen, ist zu haben:

Hygrometer
oder vegetabilische
Wetter-Uhr,
welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste und Empfehlungen von berühmten Professoren vorliegen. Dieselbe, in Form einer niedlichen Wanduhr, bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck. **Preis per Stück 1 M. 50 S.**
In elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel, zum Anhängen, per Stück 3 M.

Zur frankirten Zusendung sind für die kleine Uhr 20 Pf., für die große 50 Pf. apparat einschiden. Briefmarken werden nicht angenommen.
Frauendorf, Post Wilschhofen, Niederbayern.

Maculatur ist zu haben bei **A. Dölter.**

Neue Deutsche Dichterhalle.

Organ für Dichtkunst und Literatur. Herausgegeben unter Mitwirkung der ersten deutschen Dichter und Schriftsteller von Rudolf Faustnerath in Herisau (Schweiz). Das Neueste und Beste enthaltend, was auf dem Felde der Dichtkunst unserer Tage entsteht, ist sie ein poetisches Familienblatt ersten Ranges. Heranretende junge Poeten finden fördernde Anleitung und briefliche Kritik ihrer Einsendungen. Componisten bietet die Neue Deutsche Dichterhalle reichlichen und passenden Stoff zu Compositionen. Man abonnirt auf die Neue Deutsche Dichterhalle (Wir bitten genau auf den Titel zu achten!) nebst ihren Gratisbeilagen „Schweiz. Dichterhalle“ (für Deutsche doppelt interessant!) und „Orpelia“ (Organ der deutschen Dichterinnen!) bei allen soliden Buchhandlungen (denen man bei der Bestellung, um vor Irrungen sicher zu sein, gütigst zu bemerken beliebe, daß die Neue Deutsche Dichterhalle für den Deutschen Buchhandel bei C. F. Neist in Leipzig erscheint), ferner bei allen Postämtern; bei der Bestellung ist dem Beamten zu bemerken, daß die Neue Deutsche Dichterhalle im 4. Nachtrag zum Postzeitungskatalog unter Nr. 2663, a eingetragen steht).
Abonnementspreis bei monatlichem zweimaligem Erscheinen 5 Mark halbjährlich. Feinste typographische Ausstattung, hübsch illustrierte Gedichte und Portraits der Mitarbeiter.

Phenol
Rasche Hilfe bei Keuchhusten, langandauernder Heiserkeit, hartnäckigen Husten, Brustfell- und Lungenentzündung, Affektionen der Luftwege, bei kranken Brustorganen, asthma-tischen Beschwerden.
Stets zu haben bei **C. F. Nist in Emmendingen.**

Reine Petroleum-Fässer
kauft beständig und bezahlt höchste Preise
Seinrich Brühl, Mannheim.
In Albert Dölter's Buchhandlung ist vorrätig:
Das bürgerliche Kochbuch, verständliche und vollständige Anleitung zur Bereitung der einfachsten und zusammenge-setzteren Speisen. Preis 1 M. 50 Pf.
Beiharzweibuch, oder Unterricht, wie der Landwirth Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, wahren, füttern und ihre Krankheiten erkennen und heilen soll. Geförnte Preis-schrift und 21. Auflage. Preis 3 M.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.
No. 77. Dienstag, den 3. Juli 1877.

Abonnements-Einladung.
Mit dem 1. Juli hat ein neues Quartal des **Hochberger Boten** begonnen und laden wir zu gefl. Bestellungen ergebenst ein.
Die Expedition.

Politische Wochenübersicht.
Die verflossene Woche ist durch zwei bedeutende Ereignisse von großer Tragweite bezeichnet: die Auflösung von der französischen Deputirtenkammer und der Uebergang der Russen über die Donau. Was sorgfältig vorbereitet und längst erwartet war, ist nun Wirklichkeit. Nachdem vom 21. zum 22. d. kleinere und dann größere Abtheilungen bei Galatz und Braila den Strom überschritten, Matschin, Jassica, Tulitscha und Hirsowa besetzt haben, und zwar ohne starken Widerstand der Türken, welche die Dobruscha nicht besonders vertheidigen zu wollen scheinen, fand am 27. bei Simegha ein schwieriger Hauptübergang der Russen statt; ein zweiter dürfte noch mehr stromaufwärts erfolgen. Wenn auch der weitere Vormarsch keine militärische Brockenarbeit sein wird, so kann man doch jetzt bald einschneidendere Ereignisse erwarten, und in militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Krieg jetzt ziemlich rasch verlaufen werde. Wenn in Zusammenhang mit jenen Vorgängen in den letzten Tagen viel die Rede davon war, daß auch Oesterreich nun die Zeit zu einer größeren Kriegsbereitschaft gekommen glaube und zwei Armeecorps aufzuschließen habe, so hat sich dies durch die Erklärungen der Ministerpräsidenten brüder Reichshäupter in den Reichstagen als wesentlich ungenau herausgestellt. Es liege auch jetzt noch kein Anlaß vor, aus der Neutralität in irgend einer Richtung herauszutreten und die Wehrkraft des Reiches zu mobilisiren; es seien daher bis jetzt noch keine besonderen militärischen Maßregeln angeordnet worden. Fügen wir hier zugleich bei, daß ein ähnliches Gerücht, wornach die englische Regierung beschloßen haben sollte, von dem Parlamente einen außerordentlichen Kredit von 2 Mill. Pfund zur Bestreitung militärischer Vorbereitungen für etwa während der Parlamentsferien eintretende Nothfälle zu verlangen, für unbegründet erklärt wird.

Das Gerücht fiel mit der Veröffentlichung des letzten Schriftwechsels zwischen Derby und Gortschakoff durch das englische Auswärtige Amt zusammen. Der erste Theil der Depesche des russischen Staatskanzlers in Betreff des Suezkanals und Egyptens fand bei der englischen Presse eine gute Aufnahme, wogegen ihr der zweite, Konstantinopel und die Dardanellen betreffende Theil zweideutig oder höchst bedenklich erscheinen will. Uns möchte bedünken, daß besagter Depeschenwechsel nicht sowohl Befürchtung für den europäischen Frieden als das Schicksal der Türkei hervor-zurufen geeignet ist. Uebrigens ist die Forderung eines Extratre-

Der Mann im Monde.

Ueber Freilingen lag eine kalte, kühlische Novembernacht; der Wind zumorte durch die Straßen, als sei er allein hier Herr und Meister, und eine löbliche Polizeinspektion habe Nichts über den Straßenlärm zu sagen. Viele Tropfen schlugen an die Jalousien und mahnten die Freilinger, hinter den warmen Ofen sich zu setzen während des Hüllenwetters, das draußen umzog. Nichtdestoweniger war es sehr lebhaft auf den Straßen; Wagen von allen Gassen und Enden der Stadt rollten dem Marktplatz zu, auf welchem das Museum, von oben bis unten erleuchtet, sich ausdehnte.
Es war Ball dort, als am Namensfest des Königs, das Freilinger, wie sie sagten, aus voller Gewissenhaftigkeit, nie ungesertet vorbestehen. Morgens waren die Mützen ausgerückt, hatten prächtige Kirchenparade gehalten und kummerten sich in ihrem Patriotismus wenig darum, daß die Dragoner, welche in Garnison hier lagen, sie laut genug bekräftigten. Mittags war herrliches Diner gewesen, an welchem jedoch nur die Herren Antheil genommen und so lange getrunken und getollt hatten, daß sie kaum mehr mit dem Umkleiden zum Ball fertig geworden waren.
Auf Schlag sieben Uhr aber war der Ball bestellt, dem die Freilinger Schönen und Nichtschönen schon seit sechs Wochen entgegengefeuert hatten. Schön konnte er diesmal werden, dieser Ball; hatte ihn doch

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

bits immerhin nur aufgeschoben, nicht aufgehoben und werden jetzt schon Stimmen in der Presse laut, die Regierung dürfe mit den nöthigen Veranstaltungen zur Bereithaltung der Armee und Flotte nicht länger zögern. England ist es vor Allem darun zu thun, an der näheren oder ferneren Regelung der orientalischen Frage in jeder Richtung Theil zu nehmen.

Die Nachrichten über das Befinden unseres Kaisers in Ems, wo er wiederholt den Besuch der Kaiserin und am 25. den des neuen Großherzogs Ludwig IV. von Hessen empfing, lauten vortrefflich. Auch von Fürst Bismarck, der in diesen Tagen Rissingen verlassen und über Berlin nach Vargin gehen wollte, wird eine gute Kur berichtet. Ein Besuch des Reichskanzleramtes-Präsidenten Hofman in Rissingen galt den Instruktionen für die Bevollmächtigten zu den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, dessen Abschluß schuzöllnerische Tendenzen und Einflüsse auf letzterer Seite verzögern. Der deutsche Bundesrath hat am 25. Juni die letzte Plenarsitzung vor Herbst gehalten und den preussischen Antrag einer Kommission zur Prüfung der Frage umfassender Reichs-Stempelsteuer angenommen. Das Secunfall-Gesetz ist genehmigt. Der bayerische Ministerpräsident v. Plessing hat im Austrag des Königs den Reichskanzler in Rissingen begrüßt, und damit tritt das Gerücht in Verbindung, Bayern werde den Gesandtschaftsposten in Versailles, dessen Träger, Dr. v. Rudhardt, für Berlin bestimmt ist, eingehen lassen. Preußen unterhandelt mit Wadec einen verbesserten Accessionsvertrag. Am 24. Juni wurde in Anwesenheit des Deutschen Kronprinzen die restaurirte Kirche des durch seine Weissagung bekannten Lehn eingeweiht. Am 30. Juni feierte Usm das 500jährige Jubeläum seines Münsters. In Gera starb der für Neuz hochverdiente Staatsminister Dr. v. Harbou.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich ist vom Abschlusse noch fern. Nach einer Antwort der ungarischen Quotendputation auf das Auktium der österreichischen Deputation will Ungarn in keiner seiner Forderungen nachgeben; indessen hofft man noch auf Verständigung. Die Abgeordneten des Tiroler Landtags aus Südtirol haben wegen Ablehnung einer größeren Verwaltungsaautonomie ihr Mandat niedergelegt.

Am 23. Juni hat die schweizerische Bundesversammlung ihre Sommeression geschlossen. Der Bundesrath hat einen neuen Zolltarif nach dem Finanz-Zollprincip entworfen. — Der Papst hat in einem Konfistorium vom 23. eine Anzahl Kardinale und Bischöfe ernannt.

Nachdem der Senat mit 150 gegen 130 Stimmen seine Zustimmung zur Auflösung der Deputirtenkammer gegeben, erfolgte die Auflösung, da die Minister erst andern Tages in die Sitzung gekommen waren, am Montag brieflich, wobei die Linke das Auf-

Hofrath Berner arrangirt, und das mußte man ihm lassen, so viele Eigenheiten er sonst auch haben mochte, einen guten Ball zu veranstalten, verstand er aus dem Fundament.

Die Wagen hatten nach und nach alle ihre köstlichen Waaren entladen; die Damen hatten sich aus den neidischen Hüllen der Pelzmäntel und Shawls herausgeschält und saßen jetzt in langen Reihen, alle in unchristlichem Wuch, an den Wänden hinauf. Es war der erste Ball in dieser Saison. Der Landadel hatte sich in die Stadt gezogen, Kranke und Gefunde waren aus den Bädern zurückgekehrt; es ließ sich also erwarten, daß das Neueste, was man überall an Gaarung und Kleibern bewert und in seinem aufmerksamen Herzen bewahrt hatte, an diesem Abend zur Schau gestellt werden würde. Daher füllte die erste halbe Stunde eine Musterung der Coiffuren und Outlands, und das Behorn und Wispern der rastlos gehenden Mäulchen schnurte beäuhend durch den Saal. Endlich aber hatte man sich fast gedregert und bewundert und fragte überall, warum der Hofrath Berner das Zeichen zum Anfang noch nicht geben wolle.

Das hatte aber keine ganz eigenen Gründe; man sah ihm wohl die Unruhe an, aber Niemand wußte, warum er, ganz gegen seine Gewohnheit, unruhig hin und her laufe, bald hinaus auf die Treppe, bald herein an's Fenster renne; sonst war er Punkt fünf Uhr mit seinem Arrangement fertig gewesen und hätte dann ruhig und besonnen den Ball eröffnet, aber heute schien ein sonderbarer Zappel das freundliche Mäulchen überfallen zu haben.